

Biel/ Bienne und Nidau, 6. November 2018

Die abgewiesenen Asylsuchenden nach "Prêles" schicken?

Sehr geehrte Frau Grossrätin, sehr geehrter Herr Grossrat

Mit diesem Brief möchten wir Ihnen einige Überlegungen zum geplanten Rückkehrzentrum in Prêles unterbreiten. Wir, die Unterzeichnenden, arbeiten freiwillig, ehrenamtlich und unbezahlt mit Personen mit Migrationshintergrund.

Wie Sie wissen, sollen im Frühjahr oder Sommer 2019 alle abgewiesenen Asylsuchenden im sog. „Rückkehrzentrum“ Prêles (Gemeinde Plateau de Diesse) untergebracht werden. Unter ihnen sind auch Menschen, welche nie in ihr „Heimat“-Land zurückkehren können (die Tibeter zum Beispiel); darunter sind Frauen und Familien mit Kindern.

Im Rahmen des Projekts Neustrukturierung des Asyl- und Flüchtlingsbereichs im Kanton Bern (Projekt NA-BE) werden die Zuständigkeiten im Asyl- und Flüchtlingsbereich neu organisiert. Der Grosse Rat hat von dieser Neustrukturierung in der Novembersession 2016 Kenntnis genommen. Daraus folgt, dass das MIP voraussichtlich ab 2020 nur noch für die Ausrichtung der Nothilfe und den Vollzug der Wegweisung von abgewiesenen Asylsuchenden zuständig sein wird. Die vom Regierungsrat verabschiedete Detailkonzeption sieht vor, dass das MIP eigene Rückkehrzentren betreibt und die abgewiesenen Asylsuchenden selbst unterbringt und betreut.¹

Nach unsern Informationen soll das Regime in Prêles etwa so aussehen:

- Geld soll diesen Personen offenbar keines abgegeben werden
- Freies Bewegen sei meistens möglich; Eingrenzungen seien möglich
- Tägliche Anwesenheitskontrolle, Sanktionen vorgesehen
- Mahlzeitenausgabe und Nachtruhe seien reglementiert
- Die Bewohner können nicht selber kochen
- Freizeit-Aktivitäten und Sprachkurse sollen keine angeboten werden
- In Prêles sollen die (geschätzten 60) Kinder der ersten bis neunten Klasse intern zur Schule gehen (in welcher Sprache, mit welchen Lehrkräften?)
- Gesundheitsdienst: Kleinere Beschwerden werden vor Ort behandelt
- Ausreisegespräche vor Ort mit Mitarbeitenden des Migrationsdienstes
- Besuche (von Freiwilligen?) seien möglich

Wir sind der Meinung, dass das Rückkehrzentrum „Prêles“ keine gute Idee ist:

Die Konzentration so vieler Personen – vor allem junger Männer – die ohne Hoffnung sind, birgt Gefahren: Mit Schlägereien, Übergriffen (speziell auch auf die Frauen und Kinder) und Suiziden ist zu rechnen – wenn nicht im Haus, so doch in der Umgebung. Wenn die BewohnerInnen kein Taschengeld erhalten, werden Diebstähle und Raub im Haus und in der Umgebung zur Tagesordnung gehören.

„Prêles“ ist so weit weg von jeglicher Siedlung, von jeglichem öV, von allen Kontakten zur Aussenwelt, dass es de facto einem Gefängnis gleichkommt. Für Menschen, von denen die meisten nichts Falsches getan haben ausser im falschen Moment am falschen Ort zu sein.

Für jene „Abgewiesenen“, die nicht zurückgeschickt werden können, wäre wohl ein Legalisierungsverfahren mit Integrations- und Ausbildungsprogramm längerfristig wesentlich klüger.

¹www.be.ch/portal/de/index/mediencenter/mediennmitteilungen.meldungNeu.mm.html/portal/de/meldungen/mm/2018/05/20180531_0938_im_fruehjahr_2019wird_daskantonalerueckkehrzentrum_aufdemplateau_de?cq_ck=1527752478081

Das Gleiche gilt für die Kinder. So könnten die Geflüchteten nützliche Glieder unserer Gesellschaft werden, statt jahre- bis jahrzehntelang untätig in der Verbannung zu leben.

Zudem wird sich diese (Schein-)Lösung als teuer erweisen. Entweder „verschwinden“ diese Personen (wohin?) – dann ist „Prêles“ bald wieder gleich weit wie vor der Umnutzung: Leer und teuer. Wenn sie nicht verschwinden (können), entsteht mit der Zeit so etwas wie ein Ghetto der Generationen. Die Kosten könnten, pro Person, zwar relativ tief sein, dafür aber von Dauer.

Siehe auch: Interpellation von Anne-Caroline Graber betreffend Standortbestimmung bei der Umnutzung des ehemaligen Jugendheims Prêles in ein Unterbringungszentrum für Asylsuchende und Personen im ausländerrechtlichen Freiheitsentzug, mit Antwort des Regierungsrats vom 15.8.2018.²

Wir bitten Sie, sich einzusetzen,

- dass „Prêles“ nicht realisiert wird
- dass für die abgewiesenen nicht kriminellen Asylsuchenden kreative Lösungen erarbeitet werden

Mit bestem Dank und mit freundlichen Grüßen

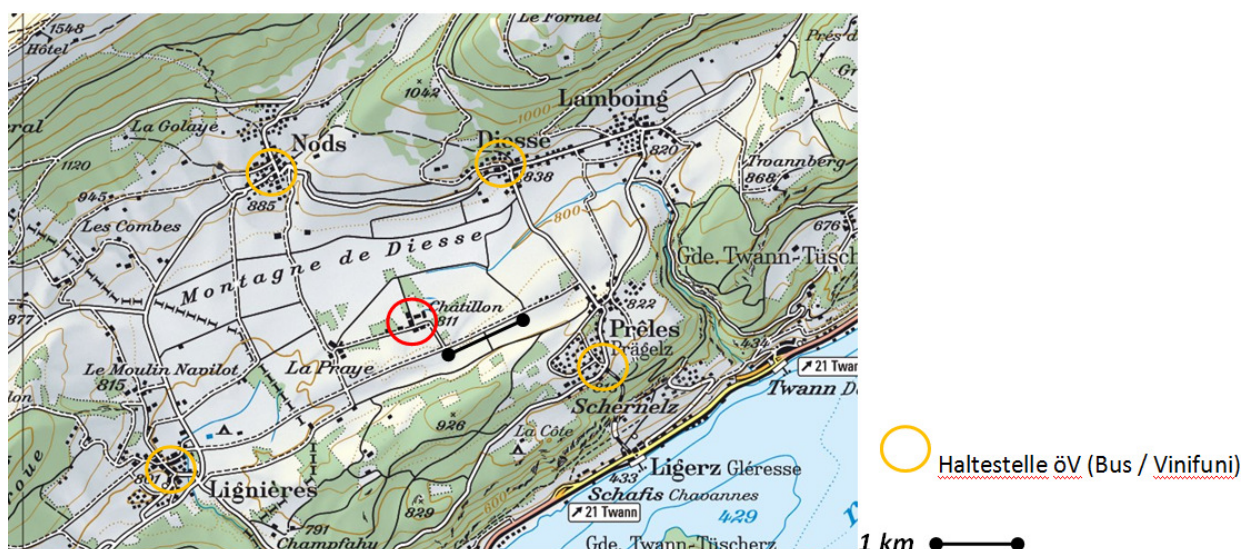
Margrit Schöbi
Berufsberaterin, Nidau

margrit.schoebi@evard.ch
032 505 22 71

Rudolf Albonico
Soziologe & Erwachsenenbildner, Biel/Bienne

albonicogito@gmx.ch
079 682 52 75

Wenn Sie uns Ihre E-Mail-Adresse mitteilen, halten wir Sie gern weiter auf dem Laufenden.



Auskunft über „Prêles“: Amt für Migration und Personenstand (MIP) / Office de la population et des migrations (OPM), Eigerstrasse 73, 3011 Berne.

Geschäftsleiter: Markus Aeschlimann, mip.info@pom.be.ch, 031 633 42 48 / 031 633 53 15

² www.gr.be.ch/gr/de/index/geschaefte/geschaefte/suche/geschaefte.gid-7da9c576bb034002932aca5798b3b6e9.html